

Stressassoziierte Symptome

Homöopathikum beruhigt die Nerven

— Dauerhaft als belastend empfundener Stress verursacht u.a. innere Unruhe und Schlafstörungen und kann im weiteren Verlauf zu einem Burn-Out-Syndrom führen. Der Allgemeinmediziner Dr. Rainer G. Hübner aus Landau erlebt häufig Patienten mit derartigen Beschwerden in seiner naturheilkundlich ausgerichteten Praxis und hat bei ihnen gute Erfahrungen mit dem homöopathischen Komplexmittel Neurexan® gemacht. Die wurden jetzt von einer prospektiven, nicht randomisierten Beobachtungsstudie in 49 Praxen bundesweit bestätigt.

Insgesamt 826 Patienten erhielten nach Einschätzung des behandelnden Arztes entweder das Homöopathikum (n = 591) oder eine Kombinationsbehandlung mit einem Baldrianpräparat und weiteren Substanzen, u.a. Johanniskraut. Der Beobachtungszeitraum betrug drei Wochen, erfasst wurden zwölf Symptome von Nervosität und Unruhe wie Schlafstörungen, Erregbarkeit, Überaktivität oder

Vergesslichkeit. Der Summenscore für Nervosität/innere Unruhe nahm in der homöopathisch behandelten Gruppe um 11,5 Einheiten ab, in der Vergleichsgruppe um 9,0 Einheiten. In beiden Fällen besserten sich die Beschwerden damit signifikant, allerdings mit einem signifikanten Vorteil für das Homöopathikum.



Foto: Doruk/Shutterstock

Stressbedingte Nervosität: Komplexhomöopathikum als Alternative zu Baldrian & Co.

Rascher Wirkungseintritt

In der Neurexangruppe traten Verbesserungen häufig bereits innerhalb der ersten drei Tage, meist jedoch innerhalb einer Woche ein. Auch die Patienten selbst erlebten die homöopathische Behandlung als erfolgreich und bewerteten die Veränderung ihres Gesamtzustands als „sehr große oder große Verbesserung“. Hübner sieht damit die Wirksamkeit des homöopathischen Komplexmittels bestätigt. Er betonte, dass das Mittel zudem gut verträglich und eine geeignete Alternative zu Kombinationstherapien auf Baldrianbasis sei. Neurexan ist ein homöopathisches Komplexmittel mit vier Wirkstoffkomponenten aus Passionsblume (*Passiflora incarnata*), Hafer (*Avena sativa*), Kaffee (*Coffea arabica*) und Zinkvalerianat (*Zincum isovalerianicum*).

■ **Friederike Klein**

Quelle: Pressekonferenz, München, 4. November 2009 (Veranstalter: Biologische Heilmittel Heel GmbH)

Geänderte STIKO-Empfehlung

Pertussis-Impfung für alle

— Seit Juli 2009 empfiehlt die Ständige Impfkommission (STIKO) die Pertussisimpfung für alle Erwachsenen. Bislang beschränkte sich die Empfehlung für Erwachsene auf solche mit engem Kontakt zu Säuglingen und Frauen mit Kinderwunsch. Nur in Sachsen gibt es schon seit 2007 eine Pertussisboosterung für alle Erwachsenen, so Dr. Regine Krause-Döring, Leipzig.

Bei erwachsenen Patienten oft atypischer Verlauf

Der Grund für die Erweiterung der Empfehlung: „Keuchhusten ist keine reine Kinderkrankheit“, betonte Prof. Johannes Liese, Würzburg. Inzwischen erkranken vor allem Erwachsene daran – in Deutschland über 100 000 pro Jahr. Das Infektionsrisiko für Ungeimpfte in ihrem

Umfeld, also auch für Säuglinge, ist hoch. Zumal Keuchhusten bei Älteren wegen des häufig atypischen Ablaufs oft erst spät (oder gar nicht) erkannt wird.

Außerdem erkranken immer mehr Menschen an Keuchhusten. Zwischen 2000 und 2007 kam es fast zu einer Verdoppelung der Gesamtzahl an Neuerkrankungen, von 20 auf 39 pro 100 000 Einwohner. Verwunderlich ist das nicht, denn eine Pertussisimpfung schützt nun mal nicht ewig und Auffrischungen finden oft nicht statt. Die Grundimmunisierung von Säuglingen beispielsweise hält kaum bis zur Grundschule vor: Nach fünf Jahren ist der Schutz aufgebraucht und sie können sich wieder infizieren. Daran ändert auch die ansehnliche Impfquote von über 90% im Säuglings- und Kleinkindalter nichts.

Empfohlen wird, Kombinationsimpfstoffe zu verwenden. So kann die Pertussisimpfung mit der Auffrischung gegen Tetanus und Diphtherie kombiniert werden. Weil die STIKO außerdem rät, eine fehlende Auffrischung gegen Polio einmalig nachzuholen, lassen sich sogar vier anstehende Impfungen auf einmal zusammenfassen, wenn zum Beispiel der Vierfachimpfstoff Repevax® verwendet wird. Dr. Alexander Lorscheidt, Köln, rät, die Patienten anzusprechen, wenn eine Auffrischimpfung fällig wird. 80% der Patienten würden das begrüßen, wie eine Befragung von 3103 Personen ergeben hat.

■ **Helga Brettschneider**

Quelle: Pressegespräch, Frankfurt/Main, 17. September 2009 (Veranstalter: Sanofi Pasteur MSD)